

Nekr Sp 24

lv

THOMAS RUDOLF SPEICH

1890-1961

THOMAS RUDOLF SPEICH

GEBOREN AM 15. NOVEMBER 1890  
GESTORBEN AM 12. AUGUST 1961





TRAUERFEIER IM MÜNSTER ZU BASEL  
am 15. August 1961



ABDANKUNGSPREDIGT  
GEHALTEN VON HERRN PFARRER KURT HÄNNY  
NEUMÜNSTER, ZÜRICH

Feldprediger Geb. Gz. Rgt. 61 im Aktivdienst 1939/1945

*Johannes-Evangelium 21, 18:*

Jesus Christus spricht:

Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und wandeltest, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürteten und dahin führen, wohin du nicht willst.

Liebe Angehörige,  
Liebe Trauergemeinde,

*Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und wandeltest, wohin du wolltest.*

So ist nicht nur der Jünger Simon Petrus, zu dem diese Worte einst gesprochen wurden, so bist du, so bin ich, so ist der Mensch. Wir haben unseren Willen. Unser Wille ist uns heilig. Wir gürteten uns zu immer neuen Aufbrüchen und Unternehmungen und bestimmen das Ziel der Fahrt.

Auch der Mann, zu dessen Gedenken wir uns jetzt im Münster versammelt haben, war so. Ja, bei ihm, der von seinem Schöpfer nicht nur mit reichen Gaben des Geistes und des Herzens und einer robusten Gesundheit ausgestattet, sondern auch mit einer glücklichen Jugend- und Reifezeit gesegnet war, bei ihm mußte sich dieses zutiefst menschliche Wollen, Planen und Vollbringen besonders stark entfalten.

So ist er denn ein Mann ganz eigenständiger, originaler Prägung geworden. Ein Mann, der sich und alles, dem sein dienendes Wirken galt, zum Gedeihen und zu hohem Ansehen zu bringen vermochte, ein Mann voller Initiative und Arbeitsfreude, ein Mann freilich auch, der bei all seiner stillen Güte und wunderbaren Freundschaftsfähigkeit seinen eigenen Willen hatte und auch durchsetzte.



*Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und wandeltest, wohin du wolltest.*

So ist in ganz ausgesprochenem Maß euer lieber Gatte, Vater und Großvater, unser unvergeßlicher Oberst Speich gewesen.

*Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtten und dahin führen, wohin du nicht willst.*

Liebe Trauernde,

Nun hat sich an ihm auch dieses Zweite erfüllt, wie es sich — wer weiß, wie bald — auch an uns allen erfüllen wird.

Hände, die ruhelos waren, um zu schalten und zu walten; Hände, die sich energisch strafften, um verantwortungsbewußt zu entscheiden und zu führen; Hände, die sich kraftvoll schlossen, um zu halten und zu behalten; Hände, die sich im Verborgenen immer wieder öffneten, um zu helfen und Not zu wenden, wobei die Linke nicht wußte, was die Rechte tat: diese kraftvollen, guten Hände streckten sich aus im Sterben zu jener hilflos-schönen Gebärde, wie sie betenden Händen eigen ist.

*Du wirst deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtten und dahin führen, wohin du nicht willst.*

Als eine christliche Trauergemeinde hoffen wir, daß jener andere unserem lieben Rudolf Speich in der Stunde seines Todes groß und gut gewesen sei wie eine Mutter, die tröstet.

Als eine christliche Trauergemeinde bitten wir demütig darum, daß jener andere jetzt durch seinen Sohn Jesus Christus in uns drin groß und gnadenvoll sei und uns gewiß mache in der Getrostheit, der von ihm gegürtete und geführte, alt und müde gewordene Mann habe das empfangen, was uns Eigenwilligen und Selbstherrlichen allen einzig nottut: Die Vergebung der Sünden und die Auferweckung zum ewigen Leben.

Amen



## LEBENS LAUF

Thomas Rudolf Speich wurde am 15. November 1890 als zweiter Sohn von Hermann und Dorothea Speich-Jenny in Beirut geboren, wo sein Vater Inhaber eines Importgeschäftes war. Beide Eltern stammten aus Glarus, und es war ihnen ein großes Anliegen, ihre drei Söhne ganz in schweizerischem Sinn und Geist zu erziehen. Bescheidenheit, absolute Aufrichtigkeit und menschliche Hilfsbereitschaft waren die Grundgedanken, die sie ihren Kindern mit auf den Lebensweg gaben.

Im Nahen Osten verbrachte der junge Rudolf mit seinen Brüdern Hermann und Fritz eine sehr glückliche Jugend. Im Winter lebte die Familie in der Stadt Beirut, im Sommer auf dem kühleren Libanon. Da seine Mutter sehr reiselustig war, wurden alle bekannten Orte im Nahen Orient, einschließlich Ägypten, besucht. Ziemlich regelmäßig begaben sie sich auch während des Sommers in ihren Heimatort Glarus.

1897, d. h. im Alter von 46 Jahren, trat sein Vater das Geschäft an seinen Associé und guten Freund Yared ab und zog sich in seiner Heimat ins Privatleben zurück. In Glarus am Spielhof kaufte er ein schönes Haus, und seine Söhne gingen von nun an dort zur Schule. Ein tiefer Schatten auf diese glückliche Jugend warfen der plötzliche Tod des jüngeren Bruders Fritz, der an einer zu spät ausgeführten Blinddarmoperation im Herbst 1904 starb, und der Verlust der vielgeliebten Mutter, die kurz darauf, 1905, am Geburtstag des Sohnes Rudolf, aus Gram über den vorzeitigen Hinschied ihres Jüngsten ebenfalls sterben mußte.

Nach Vollendung der Glarner Mittelschule besuchte der aufgeweckte junge Mann zur weiteren Fortbildung die Handelsschule in Neuenburg und setzte seine Studien anschließend an den Universitäten von Zürich und München fort, um sie anfangs 1914 in Zürich mit Erfolg abzuschließen. Nach kurzem Aufenthalt in London folgte ein Volontariat bei einer Privatbank in Genf, von wo aus er 1918 in das Eidgenössische Volkswirtschafts-Departement



hinüberwechselte. Sein klarer Sinn und seine große Begabung für wirtschaftliche Fragen veranlaßten Herrn Dr. h. c. Léopold Dubois, ihn 1920 in den Schweizerischen Bankverein zu berufen. Dort hatte er — wie er selbst in seiner bescheidenen Art sagte — das Glück, unter sehr fähigen Vorgesetzten zu arbeiten, die seinen äußerst raschen Aufstieg in der Bankkarriere ermöglichten. 1944 durfte er als Dreiundfünfzigjähriger das Präsidium des ihm ans Herz gewachsenen Bankvereins übernehmen, für den er von nun an noch in erhöhtem Maße seine ganze Kraft einsetzte. Viel Freude, auch Sorgen, vor allem aber Genugtuung bereitete ihm seine einflußreiche Mitarbeit in den verschiedenartigsten Industrien und Gesellschaften, und er war glücklich, dank seinen ausgedehnten Kenntnissen, seinem unermüdlichen Fleiß, seinem enormen Gedächtnis, aber namentlich seinem konziliannten Wesen, allen, die seine Tätigkeit in Anspruch nahmen, wertvolle Hilfe leisten zu können.

Von Natur aus aufgeschlossen, war es ihm eine Leichtigkeit, sich überall einen großen Freundeskreis zu schaffen. In seiner Jugendzeit in Glarus, während seiner Studienjahre und auf seinen häufigen Auslandsreisen in Europa und Übersee lernte er viele wertvolle Menschen kennen, mit denen er bis zuletzt in langer, aufrichtiger Freundschaft verbunden blieb. In seinem ihm lieb gewordenen Basel hielt er mit unerschütterlicher Treue an seinen zur Hauptsache aus der Ostschweiz stammenden Freunden fest, und es war ihm ein großer Schmerz, viele seiner lieben Altersgenossen, die ihm im Tode vorangegangen waren, verlieren zu müssen.

Im Spätjahr 1923 verheiratete sich Rudolf Speich mit Marguerite Jenny aus Ziegelbrücke, die ihm in den langen Jahren ihrer Ehe als treue Lebensgefährtin zur Seite stand. Dieser glücklichen Verbindung entsprossen drei Kinder, denen der liebe Verstorbene, in seiner stillen Art Liebe schenkend, ein gütiger und hilfsbereiter Vater war. Die ersten Jahre verbrachte er mit seiner jungen Gattin an der Schützenmattstraße, von wo die Familie 1932 in das neu



errichtete Haus an der Sevogelstraße zog, das mit den hellen, weiten Räumen und dem schönen Garten ganz seinen Erwartungen entsprach.

Mit viel Liebe und Anteilnahme verfolgte Rudolf Speich den Werdegang seiner Kinder, und in späteren Jahren sah er mit besonderer Freude seine fünf Großkinder heranwachsen, die alle mit großer Zärtlichkeit an ihm hingen.

Mit Vorliebe verbrachte er seine Ferientage im Kreise seiner Familie, und er genoß es, seine Kinder und Enkel in die ihm so vertraute Welt des Engadins einzuführen, wo er fast jedes Jahr den Sommer verbrachte. Dort in den Bergen fühlte sich der heimatverbundene Mann ganz zu Hause und fand in der ihm lieben, prachtvollen Natur neue Kraft für seine verantwortungsvolle Tätigkeit. Deshalb erfüllte ihn auch das Kommando des Geb. Gz. Rgt. 61, das er als Oberst während des Zweiten Weltkrieges innehatte, mit großer Genugtuung, und stark fühlte er sich mit den dortigen Einwohnern verbunden, von denen viele durch die gemeinsamen Diensterlebnisse zu seinen lieben Kameraden zählten. Rudolf Speich begeisterte die militärische Karriere schon in jungen Jahren aus Neigung und Überzeugung. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges widmete er sich der Ausbildung der damals neuen Mitrailleureinheiten und durfte anschließend als Major das Kommando des Glarner Bataillons 85 übernehmen, das ihn, wie seine spätere Aufgabe im Engadin, mit großer Befriedigung erfüllte.

Schon von Jugend an äußerst sportlich, war für ihn körperliche Betätigung eine absolute Notwendigkeit. Segeln, Fechten oder Tennis wurden in den frühen Jahren intensiv betrieben, und mit großem Stolz erzählte er immer wieder von den herrlichen Erlebnissen auf der Haute-Route-Tour. Auch für seine Kinder waren die vielen eindrücklichen Bergerlebnisse auf Hochtouren, auf die er sie teilweise mitnahm, Höhepunkte ihrer Jugendjahre.

Mit besonderer Passion frönte er auch dem Weidwerk. Die Hochwildjagd bedeutete ihm bis nach dem Krieg höchste körperliche Ausspannung, und in den letzten Jahren fand er, der die



Natur so sehr liebte, auf der Niederwildjagd im Elsaß seine Freude. Mit Begeisterung nahm er noch im letzten Herbst an vielen Jagden teil und genoß die unbeschwerte Kameradschaft mit seinen älteren und jüngeren Jagdfreunden.

In diesem Jahr übernahm er pflichtbewußt weitere große Aufgaben mit der Absicht, nach deren Erfüllung seine geschäftliche Tätigkeit einzuschränken. Leider blieb ihm die Ausführung dieser Pläne versagt.

Zu früh, nach kurzer, schwerer Krankheit ist unser lieber Gatte und Vater von uns gegangen. Ein reiches, mit Arbeit ausgefülltes Leben ist erloschen, und alle, die den lieben Verstorbenen kannten, werden den unvorstellbar großen Verlust seiner Hinterbliebenen mitempfinden.

Dr. Rudolf Speich entschlief in Basel am Samstag, den 12. August 1961, um 5.25 Uhr, mit 70 Jahren, 8 Monaten und 28 Tagen.







HOMMAGE RENDU PAR M. RODOLPHE STADLER, D<sup>r</sup> h. c.  
1<sup>er</sup> Vice-Président du Conseil d'Administration de la Société de Banque Suisse

Mesdames, Messieurs,

Le décès de Monsieur Rodolphe Speich qui, le 27 juin dernier, présidait encore avec la vigueur de pensée et l'allant qui lui étaient coutumiers une séance du Bureau de la Société de Banque Suisse, a profondément affecté et attristé les très nombreux amis qu'il comptait non seulement à Bâle, mais aussi dans tout le pays et hors de nos frontières. C'est au nom de ces amis, de ses collègues et collaborateurs de notre Banque, ainsi qu'en mon nom personnel, que je voudrais dire à la famille, et notamment à Madame Speich, à son fils et à ses filles, en m'inclinant respectueusement devant la dépouille mortelle de leur cher mari et père, que nous partageons leur immense douleur et que nous ressentons vivement la perte de celui dont je tiens à évoquer en cette heure la belle figure.

Issu d'une famille de commerçants glaronnaise, M. Speich passa ses premières années à Beyrouth et fit des études d'abord à Glaris, puis à Munich et à Zurich, dont l'Université lui décerna, le 31 janvier 1914, le grade de docteur en sciences économiques.

Après un stage chez des agents de bourse à Londres, M. Speich travailla pendant un an et demi chez les banquiers genevois Pictet et Cie et un peu plus de deux ans au Département fédéral de l'économie publique. Au printemps 1920, il entra au Secrétariat de Direction de la Société de Banque Suisse à Bâle, où une carrière rapide le conduisit jusqu'au poste de Directeur-Secrétaire général qu'il occupa de 1929 à 1931. Appelé comme membre de la Direction Générale, M. Speich fut élu en 1942 tout d'abord II<sup>e</sup> Vice-Président et dès 1944 Président du Conseil d'Administration de notre Etablissement, à la conduite duquel il prit une part déterminante.

Les diverses entreprises et sociétés industrielles, commerciales, des transports et des assurances qui bénéficièrent également de sa



forte personnalité, de son esprit d'initiative et de sa remarquable clairvoyance, sont trop nombreuses pour que je les cite nommément. Qu'il me soit cependant permis de rappeler que pendant des années, il exerça un rôle prépondérant au Conseil et au Comité de l'Association suisse des banquiers et qu'il fit aussi partie du Conseil de la Banque Nationale.

Il rendit également d'éminents services dans des organisations économiques nationales et internationales, en particulier à la Chambre de Commerce Suisse à laquelle il appartient pendant 15 ans. Son Président, M. le D<sup>r</sup> Carl Koechlin, m'a prié d'exprimer ici ses sincères condoléances. Les autorités fédérales tinrent à s'assurer sa collaboration dans différentes commissions d'experts, entre autres pour la réforme des finances fédérales et pour la révision de la loi sur la monnaie. M. Speich servit également le pays comme membre du Conseil d'Administration des Chemins de fer fédéraux, où il siégea dès 1948 et où en ma qualité de Président j'ai eu le privilège d'apprécier l'autorité de ses interventions.

Seule une personne qui a reçu des dons exceptionnels et qui a une capacité de travail immense peut exercer une activité à tel point stupéfiante. J'ai, pour ma part, toujours admiré les profondes connaissances de M. Speich dans les domaines les plus divers, son jugement sûr, son intuition extraordinaire, son sens des responsabilités, l'extrême conscience qu'il apportait à l'étude des problèmes qui lui étaient posés et l'art de les situer dans leurs perspectives les plus larges. Ce financier avisé, cet homme d'action d'une trempe exceptionnelle était homme avant tout et savait discerner l'humain dans ses entreprises.

Il était d'une extrême modestie, d'une gentillesse, d'une courtoisie et d'une sensibilité peu communes. Merveilleux équilibre chez cette personnalité tout à la fois transcendante et si attachante et dont les mots semblent bien impropres à dire tout le rayonnement et la richesse. Cet équilibre, qui est si nécessaire à l'être humain, M. Speich le trouvait au sein de sa famille, dans



la fréquentation de ses amis, dans l'observation et l'amour de la nature, la pratique de la chasse et de la marche dans cette belle Engadine qu'il affectionnait tout particulièrement. C'est dans cette région de notre pays que, brillant officier, aimant ses camarades et ses subordonnés et respecté de ses hommes dont une mémoire prodigieuse lui permettait de se rappeler tous les noms, le Colonel Speich commanda avec autorité un régiment pendant la deuxième période du Service actif. Son humour sain et ses hautes qualités d'intelligence et de cœur le firent connaître et aimer du Gouvernement et du peuple grisons auxquels il eut affaire pendant la guerre; ils ne cessèrent dès lors de le considérer comme un fidèle ami dont ils sollicitaient souvent les conseils éclairés.

Ainsi chacun de nous mesure-t-il l'étendue de la perte qu'il fait aujourd'hui et adresse-t-il une pensée et un témoignage de vive gratitude à l'ami, au collègue, au conseiller, au chef parfait que fut M. Speich. Nous ne saurions mieux rendre hommage à sa mémoire qu'en nous faisant un devoir et un honneur de nous inspirer du magnifique exemple qu'il nous a donné.

Que Madame Speich et sa famille nous permettent de leur réitérer l'expression de notre profonde et respectueuse sympathie et de les assurer que nous conservons du défunt un souvenir ému et reconnaissant.



## HOMMAGE RENDU PAR M. MAURICE PATERNOT

Vice-Président de Nestlé Alimentana S. A.

Mesdames, Messieurs,

Je suis appelé à prendre aujourd'hui la parole non seulement au nom de ma Société, mais également en celui des entreprises qui m'ont fait l'honneur de me demander d'être leur interprète pour rendre hommage à la mémoire de M. Rodolphe Speich. Ces entreprises sont les suivantes, par ordre alphabétique:

Aluminium-Industrie AG, Chippis

Basler Rheinschiffahrt AG, Basel

Brown Boveri & Cie AG, Baden

Ciba AG, Basel

Leder-Import AG, Basel

Gebrüder Sulzer AG, Winterthur

Schweizerische Sprengstoff-Fabrik AG, Dottikon

aux Conseils d'administration desquelles le regretté défunt occupait une place de choix.

Ce n'est pas sans une profonde et sincère émotion que je tiens à rappeler le souvenir de celui qui vient d'être ravi à l'affection de tous, alors que rien ne le laissait prévoir il y a quelques semaines.

En effet, notre ami était une véritable force de la nature, comme je le lui écrivais encore récemment, et les ans ne paraissaient pas avoir de prise sur lui.

M. Stadler vient de célébrer à juste titre la carrière de celui qui fut un grand citoyen, un grand banquier et un homme d'affaires avisé.

Quand on se reporte à la carrière du D<sup>r</sup> Speich, on ne peut s'empêcher d'être frappé par l'universalité de son esprit. Il s'est en effet attaqué avec le même bonheur aux problèmes les plus divers. Qu'il s'agisse des études économiques, des développements bancaires et industriels, des transports aériens, terrestres, maritimes et fluviaux, partout il a laissé la marque indélébile de son passage,



la forte empreinte de sa personnalité. De telle sorte qu'il peut être véritablement considéré comme le porte-drapeau d'avant-garde de la Suisse, non seulement dans les limites de ce pays, mais encore très loin hors de ses frontières.

Qu'il me soit permis de limiter ce message au cadre déjà bien vaste de la forte personnalité du D<sup>r</sup> Speich en sa qualité de membre de nos Conseils d'administration respectifs.

C'est en 1951 que notre ami voulut bien consentir, malgré des charges déjà très lourdes, à entrer dans le Conseil de notre Société. C'est au cours de ces dix dernières années qu'il me fut permis d'apprécier personnellement les hautes qualités de cœur et d'esprit du regretté défunt, qualités qui s'alliaient à une rare conscience professionnelle, à un jugement sûr et désintéressé, qui faisaient de lui un administrateur de grande classe.

Ces précieux dons se trouvaient mis en valeur par une simplicité d'approche, une bonhomie souriante et une exquise courtoisie jamais prises en défaut.

En bref, l'homme donnait d'emblée une impression de force lucide alliée à un splendide équilibre physique, qui faisaient de lui un conseiller aimé, respecté, dont les avis toujours pertinents étaient marqués au coin d'un grand bon sens. Aussi était-il écouté avec l'attention qu'il méritait au sein de nos Conseils respectifs. Le D<sup>r</sup> Speich devint très vite pour nous tous un ami et j'eus souvent personnellement, en des occasions délicates et parfois difficiles, la preuve palpable que cette amitié était partagée par lui. Il était bon aujourd'hui de le redire et de témoigner au disparu nos sentiments de reconnaissance et de gratitude.

Il y a quelques mois, notre regretté collègue avait bien voulu accepter la Présidence du Conseil d'administration de Nestlé Alimentana S. A., sous la réserve expresse que ce mandat fût de courte durée.

En sage qu'il était, le D<sup>r</sup> Speich prévoyait en effet une retraite graduelle, bien méritée certes, mais que son activité sans cesse en éveil aurait pu inciter à remettre à plus tard.



Je suis l'interprète de tous mes collègues, unanimes, pour reconnaître que la disparition du D<sup>r</sup> Speich va laisser dans nos industries respectives un grand vide.

Pour nous tous, qui avons eu le privilège de le connaître et d'être mis au bénéfice de sa vaste expérience, son souvenir restera gravé dans nos mémoires et dans nos cœurs.

Pour la Suisse en général, nous ne craignons pas d'affirmer que la nation perd un fils d'une qualité exceptionnelle qui, jusqu'à la dernière minute de son existence, a servi son pays avec foi, honneur et fidélité.

Le monde des banques et de l'industrie perd un conseiller de format inhabituel.

Ceux qui ont eu le privilège de l'approcher perdent un ami sûr, de rare qualité.

Puisse ce témoignage alléger la douleur de Madame Speich et de ses enfants, auxquels j'adresse, au nom de nos sociétés respectives, l'expression de notre profonde sympathie dans leur grand deuil.



ANSPRACHE VON  
HERRN WILLIAM PREISWERK-TISSOT

Vizepräsident der Basler Handelskammer

Sehr verehrte Leidtragende,  
Hochansehnliche Trauerversammlung,

Die Basler Handelskammer trauert mit Ihnen allen an der Bahre ihres lieben Kollegen und Freundes. Die Betreuerin von Handel und Industrie unserer Stadt ist um ein hochgeschätztes Mitglied und um eine markante Persönlichkeit ärmer geworden. Dr. Rudolf Speich wurde Anno 1945 in die Handelskammer gewählt und gehörte seit bald 10 Jahren deren Vorstand, dem sogenannten Erweiterten Büro, an. In diesem Rahmen war er berufen, an zahlreichen, für das Wohl unseres Gemeinwesens ausschlaggebenden Arbeiten wesentlich mitzuwirken und insbesondere die wohl wichtigste Finanz- und Steuerkommission zu präsidieren. Er verstand es, sein Arbeitsprogramm und seine vielfach und vielseitig beanspruchte Zeit so einzuteilen, daß er kaum je den ordentlichen Sitzungen unserer Kammer fernbleiben mußte und für die zahlreichen nicht voraussehbaren Beratungen und Besprechungen allzeit gerne verfügbar war. Er nahm es mit seiner Präsenzpflcht ebenso ernst und gewissenhaft wie mit allen Belangen seines Aufgabenkreises. Bewußt wollte er damit seine Verbundenheit mit der baslerischen Wirtschaft bekunden und seinen Beitrag zur Lösung ihrer mannigfachen Probleme leisten. Schöpfend aus dem Reichtum seiner umfassenden Geistesgaben und seiner in weltweiter Tätigkeit gesammelten Erfahrung hat er eifrig teilnehmend in die Diskussion eingegriffen und seine gewichtigen, mit Spannung erwarteten Voten abgegeben. Sie waren stets getragen von jenem Verantwortungsbewußtsein für die Allgemeinheit, das für ihn richtunggebend war. Mit dem ihm eigenen bon sens und Humor hat er treffsicher seiner Meinung und seiner Überzeugung freimütig und immer in verbindlicher Form Ausdruck gegeben. Sein



profundes Wissen um die wirtschaftlichen Zusammenhänge und sein phänomenales Gedächtnis für Zahlen wie für Personen mit ihrem Rahmen und Werdegang kamen ihm dabei besonders zustatten. Die Menschen trennte er nicht von den Geschäften, und sein heiteres, gütiges Herz, das er so gerne öffnete, machte die Begegnung mit ihm leicht. Er war in seiner Bescheidenheit und Natürlichkeit zugänglich für hoch und niedrig und war in allen Kreisen von rechts bis links geachtet und wahrhaft populär. Wer das Glück hatte, ihn zu kennen, der mußte ihn gern bekommen und lieb haben. Seine Bereitwilligkeit, ohne Rücksicht auf sich selbst andere zu beraten und ihnen nützlich zu sein, duldet keine Grenzen. Aber auch wenn man ihn gesegnet wußte mit außerordentlicher Trag- und Leistungsfähigkeit, so kommt man nicht um die Frage herum, ob die Inanspruchnahme seiner Person, die einen Dienst nicht abschlagen konnte, das zumutbare Maß nicht dann und wann überspannen mußte. Er hinterläßt in Basel, wo er Wurzeln geschlagen hatte und zu einem der Unsrigen geworden war, in vielen Gremien und Institutionen eine bleibende Lücke. Groß ist die Zahl derjenigen, die ihm für seine Dienste und seine Interessenahme und das Viele, das er so vielen geschenkt hat, zu tiefster Dankbarkeit verpflichtet sind.

Für den Sprechenden war es stets ein besonderes Privileg, als Kollege von Herrn Dr. Speich im Bankrat der Schweizerischen Nationalbank miterleben zu dürfen, welch großer Wertschätzung er sich auch im Kreise dieser Behörde erfreut hat.

Die Angehörigen, und vor allem seine hochverehrte Gattin, vor der wir uns in herzlichster Teilnahme verneigen, dürfen die Gewißheit haben, daß sein Andenken in unserer Stadt und in den Herzen vieler ihrer Bewohner leuchtend fortleben wird.



ANSPRACHE VON HERRN PROF. DR. ERNST ROTHLIN,  
BASEL

Liebe Leidtragende,  
Verehrte Trauerversammlung,

Die Befürchtungen meiner ersten Krankenbesuche, daß der Schatten des Todes über den teuren Freund gekommen, haben sich leider nur zu rasch erfüllt. Das trifft auch besonders seine näheren Freunde, sie trauern um den liebenswerten Kameraden. Gestatten Sie mir, im Namen all der so zahlreichen Freunde des lieben Dahingegangenen als Mensch und Freund zu gedenken, sind es doch die menschlichen Eigenschaften, welche letzten Endes das eigentliche Wesen des Individuums prägen.

Rudolf Speich war von der Natur reich beschenkt. Er besaß nicht nur eine ungewöhnliche Begabung für berufliche Probleme, sondern auch ein beneidenswertes Verständnis für menschliche Fragen. Sein unkompliziertes, klares Wesen und Denken, seine offene und ehrliche wie frische und gütige Art faszinierten und gewannen das Vertrauen seiner Mitmenschen. Bestechend war auch sein Blick für das Reale und sein Sinn für das Realisierbare. Ergänzt waren diese Eigenschaften durch Verantwortungsgefühl, Pflichtbewußtsein und eine seltene Zuverlässigkeit. Es ist nicht verwunderlich, daß eine so hervorragende Gestalt in beruflicher wie humaner Hinsicht zu ungewöhnlichen Leistungen berufen war. Bei allen großen Erfolgen blieb er aber stets derselbe bescheidene und liebenswerte Rudolf Speich. Trotz seines weltweiten Horizontes war er der bodenständige, echte Eidgenosse, der vielen half, ohne darüber ein Wort zu verlieren.

Der Abschied von einem lieben Freund fällt um so schwerer, je länger die Freundschaft gedauert hat. Bei Rudolf Speich war meist die erste Begegnung entscheidend; sie wurde für uns beide zur nahezu 50jährigen engen Verbundenheit. Unserem engeren



Freundeskreise, der leider im Laufe der Jahre so klein geworden ist, gehörten mannigfaltige Temperamente und Vertreter verschiedenster akademischer Berufe an. Dementsprechend vielseitig und anregend war der Meinungsaustausch. Es waren beglückende Zeiten echter, freimütiger Kameradschaft.

Wenn Freundschaft spontanes Geben und Nehmen ist, so war Rudolf Speich vorwiegend Gebender. Stete Bereitschaft zum Freundesdienst war ihm eine Selbstverständlichkeit unter Zurückstellung persönlicher Interessen. Durch seine weltweite Erfahrung war er ein interessanter Erzähler und überraschte immer wieder durch sein prachtvolles Gedächtnis. Zur Charakteristik der Wärme und Aufrichtigkeit seiner freundschaftlichen Empfindung erwähne ich ein ergreifendes Ereignis. Wir standen am Grabe eines gemeinsamen lieben Kameraden, der viel zu früh von uns scheiden mußte. Rudolf Speich hatte es übernommen, im Namen der Freunde dem Verstorbenen den letzten Gruß zu widmen. Der Schmerz über den Verlust übermannte ihn derart, daß heiße Tränen die Worte erstickten.

So fanden sich bei Rudolf Speich echtes Gefühl, klarer Geist und sauberer Charakter in seltener Harmonie und formten diese ausgeglichene Persönlichkeit.

Das Übermaß der vielseitigen Verpflichtungen, die große Beanspruchung im In- und Ausland — und Dr. Speich besuchte keine Sitzung unvorbereitet — ließen ihm wenig Freizeit und bedingten häufige Abwesenheit von seinem Heim. Gemeinsame Ferien mit der Familie gönnte er sich im Engadin, das ihm durch das Kommando während des Zweiten Weltkrieges besonders vertraut war und nachgerade zur Wahlheimat wurde. Hier verbrachte er mit Gattin und Kindern glückliche und schöne Erholungsstunden und genoß als großer Freund der Natur die einzigartige Landschaft.

Rudolf Speich war um das Wohl der Familie väterlich besorgt. Seine tiefe Verbundenheit mit seiner Frau bewies Rudolf Speich, indem er den Schritt ins achte Dezennium mit seiner lieben Gattin allein, fern von der festbereiten Heimat, beging.



Individuelle Veranlagung und Neigungen berücksichtigend, ließ er nicht nur dem Sohn, sondern auch den Töchtern eine Ausbildung angedeihen, die ihnen Möglichkeiten zu beruflicher Betätigung eröffneten und sie befähigte, selbständig ihre Kenntnisse auf längeren Studienreisen zu vertiefen und auszuwerten.

Als er später Großvater wurde, bewies er erstaunliches Einfühlungsvermögen in die Erlebniswelt der Kleinsten; er wußte, was diesen Freude macht, und nahm warmen Anteil an ihrer Entwicklung.

Rudolf Speich war eine sympathische, imponierende Erscheinung und erfreute sich einer kernigen Gesundheit. Außer einer rasch überstandenen, unwesentlichen Operation in den zwanziger Jahren war er nie ernstlich krank. Dieses Nichtwissen um Kranksein, sein Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgefühl wurden ihm wohl zum tragischen Verhängnis und machen es einigermaßen verständlich, daß der so kluge und realistische Mann das heimtückische Leiden nicht ernst genug nahm, oder vielleicht nicht wahrhaben wollte. So ist er dem schweren Leiden trotz aller ärztlichen Kunst erlegen.

Liebe Frau Dr. Speich: Mit großem Verständnis und Hingabe sind Sie Ihrem lieben Gatten zur Seite gestanden und haben gemeinsam mit ihm seine Sorgen getragen. Sie brachten manches Opfer für die ungebührlich große berufliche Inanspruchnahme Ihres Gatten. Dafür danken Ihnen nicht nur unser Land, sondern auch die Freunde Ihres lieben Mannes.

Liebe Leidtragende: Im Namen aller Freunde versichere ich Sie der aufrichtigen und herzlichsten Teilnahme an Ihrem schweren Leid. Das schöne Vermächtnis des lieben Freundes werden wir alle in Verehrung und Treue bewahren.

Rudolf Speich ist aus voller Aktivität von uns gegangen. Groß ist unser Schmerz über den Verlust eines solchen Mannes. Lassen wir uns jedoch von diesem erschütternden Erlebnis zur Besinnung mahnen, sie tut not in unserer schweren Zeit.



GEDENKWORTE DER  
SOCIÉTÉ DES VIEUX-INDUSTRIENS DE NEUCHÂTEL

verlesen von Herrn Prof. Dr. Ernst Rothlin, Basel

Liebe Leidtragende,  
Hochverehrte Trauerversammlung,

Die Société des Vieux-Industriens de Neuch  tel hat mich beauftragt, Ihnen ihr tiefempfundenes Beileid auszusprechen und folgende Worte an Sie zu richten:

Der jähe Hinschied unseres lieben Couleur-Bruders

Herrn Dr. Th. Rudolf Speich

erfüllt uns mit tiefer Trauer. Wir empfinden aber auch ein Gefühl herzlichen Dankes für alles, was der liebe Verstorbene in Erfüllung unserer Devise «Amiti  , Travail, Science» innerhalb und außerhalb der Verbindung, im werktätigen Leben, gearbeitet und geleistet hat. Je und je hat der Dahingegangene seiner Verbindung, deren Farben er als aktiver Industrianer in den Jahren 1907—1909 in Neuch  tel mit Stolz getragen hatte, Sympathie bewiesen und sie auch bewahrt, als ihm seine vielen geschäftlichen Obliegenheiten nicht mehr gestatteten, an unseren Anlässen rege teilzunehmen. Wir wissen auch, daß er für in Not geratene Couleur-Brüder sowie für die Anliegen der Activitas eine offene Hand hatte, und manch einer erinnert sich in dieser Abschiedsstunde dankbar der beruflichen Förderung oder des wohlwollenden Beistandes, deren er durch ihn teilhaftig werden durfte. Dafür sprechen wir auch an dieser Stelle dem lieben Freund den herzlichsten, letzten Dank aus.

Wir haben den beruflichen und militärischen Werdegang des Dahingegangenen stets mit Stolz und Freude verfolgt und in ihm ein leuchtendes Beispiel erblickt.

Wir nehmen hiemit Abschied von Dir, lieber Freund, und danken Dir für die uns bewiesene Treue. Dein Andenken werden wir stets in Ehren halten.